

Z# 5252

Deutsche
Bucherei

Salmtgenos

MONATSSCHRIFT FÜR PROLETARISCHE WANDERER

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1 • 9 • 2 • 7

JANUAR-FEBRUAR

8. JAHRGANG



Starkholz

Wald: Grotes Silber

P.P.



Gaunachrichten



Obmann: Willi Nulan,
Berlin SO. 36, Arullstraße 1.

Geschäftsstelle, Verlag, Kasse: Hugo Sinn,
Berlin N. 20, Grotliner Straße 30,
Telefonkonto: Berlin AB 7, Nr. 118788.

Schriftleitung: Adolf Lau,
Berlin D. 34, Thaarstr. 46, IV.

Zum Gedenken.

Ein Opfer ihrer Wanderfreudigkeit und ihres solidarischen Bekenntnisses wurden beim Besuch von Berliner Naturfreunden im Heim der Ortsgruppe Brandenburg durch Bootsunglück am dem Plauer See:

Karl Reich (32 Jahre),

Max Loppach (23 Jahre).

(Mitglieder der Ortsgruppe Brandenburg.)

Grete Otto (18 Jahre),

Erna Sodoma (21 Jahre),

Georg Prinzke (18 Jahre).

(Mitglieder des L.-u.-Sp.-V. Fichte, Abt. Wedding).

Der jäh geendeten Jugendkraft immerwährendes Gedenken!

Gautonferenz 1927.

Am 29. und 30. Januar 1927 findet im Sitzungsaal des Rathauses in Berlin-Treptow, Neue Krugallee, die diesjährige Gautonferenz statt.

Sonabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr. Begrüßungsfeier mit anschließendem geselliger Beisammensein. Musik - Gesang - Rezitationen. Sonntag, vorm. 8 Uhr, Beginn der Tagung.

Tagessordnung:

1. Geschäftsbericht:

a) Gauobmann, b) Gautaffierer, c) Schriftleiter, d) Bildungsausschuß.

2. Referat der Genossin Anna Siemsen (Jena): „Naturfreundschaft als Erziehungsaufgabe.“

3. Anträge.

4. Wahlen.

5. Verschiedenes.

Zu gleicher Zeit findet eine Ausstellung der Berliner Photogruppe, verbunden mit einer Büchermesse (Eintrittspreise 10, 20, 50, 75 und 100 Pf.), statt.

Delegierte und Gäste zur Gautonferenz müssen zwecks Quartierbeschaffung ihre Adresse dem Genossen Bruno Gannik, Berlin N. 63, Lüderichstraße 58, mitteilen. Die Berliner Abteilungen leiten ihre Adressen vor zur Verfügung stehenden Quartieren umgehend an dieselbe Adresse.

Die Gauleitung.

Gaubildungsausschuß. Sitzungen am 20. Januar und 17. Februar im Jugendheim, Ebertstraße 12.

Naturfreundetreffen Gau Brandenburg - Gau Nordmark: Pfingsten 1927 im nördlichen Teil der Mark. Die Ortsgruppen und Abteilungen müssen sich darauf einstellen. Näheres im nächsten „Fahrtgenos“.



Aus den Ortsgruppen



Nachruf

Am 9. November wurde uns unser lieber Wandergenosse

Max Wittmaack

durch den Tod entzogen. Einer von der alten Garde ist von uns gegangen. Nach bis in die letzte Zeit war er in der Wandergemeinschaft Bedding als Führer tätig.

Ehre seinem Andenken!

Ortsgruppe Berlin

Obmann: F. Rosspuhl, N. 65, Brüsseler Str. 14.
Kassierer: Paul Lampe, N. 37, Wörter Str. 9.
Telefonkonto: Berlin 145796.

Lichtbildstelle: Walter Kunze, N. 31, Rheinsberger Str. 62. - Rückporto bei Anfragen!

Die Geschäftsstelle befindet sich nur Wörther Straße 9 beim Gen. Lampe (Montags und Freitags 6-8.00 geöffnet). Fernsprecher: Humboldt 9168.

Ausgabe des „Fahrtgenos“ für März an die Abteilungen in der Geschäftsstelle am 2. Februar 1927.

Bekanntgabe der Fahrten in den Abteilungen und durch die Tagespresse!

Zusammenkünfte:

Funktionärkürsungen Mittwoch, 3. Januar und 2. Februar, pünktlich 8.00 im Sophienraum, Weinmeisterstraße 16/17. (Wahlprogramm.)
Engerer Vorkurs am 27. Januar bei Lampe, 24. Februar bei Rosspuhl.

Sonntag, 16. Januar.
Teilnahme aller jugendlichen Mitglieder zur Aufnahme des zweiten Teils des

Naturfreunde-Films

Fr. 9.00 Hof, Friedrichshagen (S. Gaunacht.)

Mittwoch, 19. Januar.

in der Aula des Sophienraums,
Weinmeisterstraße 16/17.

Ordentliche Generalversammlung

Tagessordnung:

1. Berichte: a) Geschäftsbericht, b) Kassenbericht, c) Bericht der Revisoren. 2. Anträge. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes. Anträge sind bis 5. Januar an Gen. Rosspuhl einzureichen.

Einlaß nur gegen Mitgliedskarte mit Jahresmarke. - Beginn pünktlich 7.30

Mittwoch, 16. Februar.

in der Aula des Sophienraums,
Weinmeisterstraße 16/17

Lichtbildervortrag Franz Masereel

(Ref.: Gen. Max Schröder)

Beginn pünktlich 8.00
Erscheint zahlreich! Gähne willkommen!

Landheim Weißnershof

Obm.: Max Gante, N. 31, Postfachstraße 21.
Naturfreundehaus Luchhütte
Anmeldungen: Hugo Sinn, N. 20, Grotliner Straße 30.

Anlässlich der Eröffnungsfeier zur Gautonferenz am Sonnabend, dem 29. Januar (S. Gaunachrichten), veranstalten wir gleichzeitig in denselben Räumen eine

Büchermesse

Jeder ist dadurch in der Lage, zu äußerst billigen herabgesetzten Preisen gute Bücher zu erhalten.

Sonntag, 13. Februar.

im Kulturheim des Metallarbeiterverbandes, Linienstraße 197

2 Film-Vorführungen

unter Mitwirkung der Musikgemeinschaft Norden Anfang 5 und 7.30. Eintrittskarte 60 Pf. in allen Abteilungen durch Handzettel Bekanntheit. welche Filme gebracht werden.

Die Naturwissenschaftl. Abteilung veranstaltet Sonntag, 23. Januar.

in Kellern eine

Besichtigung der keramischen Werke von Blumenfeld

Im Anschluß (bei günstigen Wetter) Geologischer Wanderung durch die Tongruben. Beteiligung aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht. Abfahrt Stettiner Vorortbahnhof 8.10, Gesundbrunnen 8.16.

Wintersportabteilung

Emil Reich, Hermannstr. 121. Fahrten an allen Schneesonntagen. Im Januar Trekfahrt mit Preussenerberger und Röhrenwägen Genossen. Treffpunkt Tagespresse od. Telefonamt Neudamm 456a (bei Richard Walter).

Fahrtgenoss

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1927.

Januar-Februar.

8. Jahrg.

Inhalt: Ins neue Jahr hinein — Von der süddeutschen Kunstgenossenschaft — Naturfreundschaft in westdeutschen Gauen — Naturfreunde in Niedersachsen und Nordmark — Das Rädel in der Naturfreundebewegung — Unsere wissenschaftliche Arbeit.

Ins neue Jahr hinein

Es war und ist wiederum in ein Jahr vorbei, und der gewissenhafte Mensch rüht sich zur letzten Aufräumungsarbeit. „Rückblicke und Ausblicke“ sollten zu Hunderten durch den Blätterwald, und überall wird befruchtet und fruchtbarsteht, was an Kleinen und großen Begebenheiten das Menschenherz kräfteln möchte. Wir stehen dabei und tun kräftig mit, doch mit Eigenheiten im Sinn und mit besonders geformten Erkenntnissen, soll nicht der alte Trödel uns Herz und Hirn vergiften. Und doch ist diese Zeit schon bis in alle Tiefen des menschlichen Daseins vergiftet durch das Maschinendasein der lebendigen Menschheit, die nur Trostlosigkeit und Hoffungslosigkeit im zünftigen Geschehen zu erblicken vermocht. Die soziale Not lastet, brennt die Kräfte des Aufstiegs und hemmt alles Streben lebendigen Fortschrittsgeistes.

Naturverbundenheiten. Und doch ward auch in diesen schweren Tagen nicht alle Fremdigkeit begrabten. In sich entwickelte mancher fruchtbarstes Gedächtnis. Man stah uns dem Alltags, gestaltete romantische Eigenleben in fruchtbarstes Menschsein, um besser zu sein als andere. „Zurück zur Natur, durch Nacht aus der Gegenwart? Fruchtbares Begehnen! Kräfte der Natur wurzeln immer und ewig im gegenwärtigen Dasein. Der Mensch hat sie in sich, zu wecken und zu gestalten. Doch auch der Mensch ist zeitgeboren, und sein Wirken ist gegenwartsbedingt. Nur mitten im Ringen mit dem Alltags und im Kampf mit den fröhlichen gesellschaftlichen Mächten erwacht selbst in der Naturverbundenheit die neue Kraft. Und aus den vielen individuellen Begebenheiten auch in der Natur krummen die Kräfte zum Ganzen, zur allumfassenden Gesamtwirkung.

Kulturelle Dankschau. Da schmeißt sich dann der Mensch mit den „Erzeugnissen“ seiner bewußten und gestalteten Arbeit. Und: „Jede Zeit gibt ihr Geleis.“ — „Unsere Zeit gibt sich das Schmutz- und Schandgeleis“, wie es so freudlich lachend aus Künstlermunde in die theatralisierte Gegenwart erschallt. Die Kunst ist vogelfrei. So soll es für die Zukunft in deutschen Ländern sein, nach wohlgebohenen, parlamentarisch akkreditierten „gesellschaftlichen“ Geleisen. Und trotz jubelt im großen deutschen Spießbürgerhaufe alle Welt, denn die deutsche Gegenwart ist entschwidet, und wo Natur allzu frei sich entfaltet, wird sie auf die Liste des unter dem Tisch Verdrücklichen gesetzt. So war es öfter schon in deutschen Ländern, und manch Bild von Künstlerhänden frei nach der Natur entworfen

ward. „Kulturzeit“ nach freud, fromm, froh, freud, bürgerlichen „Recht“.

Unsere Bewegung. Wir Naturfreunde stehen mitten drin in diesem gesellschaftlichen Lebensprozess, wo die Kunst durch Kritik unterboten wird und die Naturfreunde ein unmerkliches Dasein fröhnen muß. Wir stehen mitten drin im gesellschaftlichen Lebensprozess und können uns keinen Auswirkungen nicht entziehen. Aber gerade deshalb wirken wir mit dem neuen Geist. Nicht als kleiner, sich selbst genügender „Vergin“, nicht als in ewigkeitsdüstender Mäntelblüte, dunkelender „Münchenpflücker“, Klub, sondern als lebenswichtiges Glied in der proletarischen Gesamtbewegung bilden wir unsere Kraft. Und in dem wir Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbände, soziale, Sport- und Kulturorganisationen helfen wir uns auch im neuen Jahre in die Kampfesreihen des Proletariats.

Die Wandkonferenz. Und in diesem Geist segelt gleichfalls die Brandenburgische Naturfreundebewegung. Die letzten Jahre waren auch hier stark beeinflusst von den sozialen Nöten der Arbeiterschaft, von unerschütterlichen, parteigewöhnlichen, zwischenzeitlichen Berirterten. Sie wählten deshalb in der Arbeit der Erhaltung der Organisations im Rahmen der Gesamtbewegung und ihrer Konsolidation. Das ist trotz aräpter wirtschaftlicher Verhältnisse erreicht. Die Bewegung steht fest, organisatorisch und ideell. Das Fundament technischer Erfordernisse des Wanderns ward verbreitert durch die „Luchthütte“ am Arzener See. Ideologie und geistige Arbeit erhielten neue Triebkräfte im Führerkreis der Ortsgruppe Berlin. Die Wandkonferenz Ende Januar 1927 hat diese Arbeit zu intensivieren, hat neue Wege und weiteren Aufschwung vorzubereiten. Wir sind uns des Erfolges sicher.

Ausflüge. So nicht lebendige Menschen an der Jahreswende durchaus nicht mit geistigen Bestimmungen, sich im bestimmten Wechsellagen des Alltags verliert. Reaktionale Experimente zur „Nacht“-Kontrollationen härteten immer schon die revolutionäre Temperament und die lebendigen Energien aufwärtsschwingenden Kampfesbewusstseins. Auch wir wirken hierbei mit. Jeder an seinem Ort, wie es die Arbeitsgliederung der proletarischen Gesamtbewegung erfordert, sachlich und unvoreingenommen, wie es wahre Naturfreundschaft verlangt. Deshalb im neuen Jahre mit neuer Kraft zum neuen Proletariat!

Von der süddeutschen Naturfreundebewegung

Raum über drei Jahrzehnte läßt sich rückblickend die Geschichte der Naturfreundebewegung verfolgen. Wohl hatten sich die Gründer und Schöpfer des Vereins in Wien ein hohes Ziel gesetzt, aber ahnen konnten sie zunächst nicht, daß in wenigen Jahrzehnten in vielen Ländern in so weitestgehendem Maße ihre Gedanken so umströmend so gestaltend und ausbauend in der wirtschaftlich und politisch erwachten werktätigen Bevölkerung Einzel schlagen und zukunftsreich aufgenommen würden.

Zwar erging damals der Ruf an alle. Die ihm aber folgten, waren in der Mehrzahl Freunde der alpinen Bergwelt. So sehen wir am Anfang stehen: „Den Zug in die Berge.“ Und hier war die Sache doch wohl nicht neu. Sie mußte aber „neu“ sein, denn ein anderer Typus „Mensch“ jung an, die Höhen zu erklimmen, zu ersteigen in immer stärkerer Zahl und Menge. Die Kräfte der „Masse“ begannen auszustrahlen und Ingestimm zu wirken, und siehe, der Frühling kam und entlockte dem Boden überall lebensfrohe grüne Heiser — junge Ortsgruppen, gleich der in Wien.

Ortsgruppen entstanden fast überall, wo Berge waren, in dieser „Frühzeit“ in Österreich, in der Schweiz, auch in Bayern. Bergsteigen und das Wandern zu den Bergen war die erste Tätigkeit. Der Tourist stand im Vordergrund, und erst später kam der „Wanderer“, welcher so recht vollinhaltlich der Träger der Gedanken im Sinne der Gründer wurde, und der der Bewegung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu ihrer unerwarteten Ausbreitung verhalf. Mit der „Eroberung“ des Flachlandes und der Mittelgebirgsgegenden trat das Verlangen nach Naturerkenntnis und der Vertiefung des Wanderns stärker hervor. Was dies zunächst bedeutete, erkannte man allgemein damals noch nicht. Aber jetzt ist man soweit, daß überall anerkannt wird, daß beispielsweise Naturerkenntnis ungemein wertvoll für die Erziehung zum Sozialismus als Weltanschauung ist, ja daß sie eine gesunde Grundlage für die soziologischen Erscheinungen und für das richtige Verständnis derselben ist.

Das Übergreifen der Naturfreundebewegung von Österreich nach Deutschland geschah zehn Jahre nach der Gründung der Ortsgruppe Wien. 1905 entstand die erste deutsche Ortsgruppe in München, im Alpenvorland. So beginnt die Geschichte der reichsdeutschen Naturfreundebewegung in Süddeutschland, auch hier mit der Sehnsucht, in die Berge zu wandern. In den Jahren 1906 bis 1908 gründeten sich die Ortsgruppen Hofenheim, Berchtesgaden, Rempten, Lindau, alle im Alpengebiet, in Nordbayern als erste sogenannte Flachlandortsgruppe (1908) Nürnberg. Württemberg bekam 1909 in Stuttgart seine erste Ortsgruppe, um die gleiche Zeit Baden in Karlsruhe, die Pfalz in Mannheim. Im Maingau konnten sich Ortsgruppen erst einige Jahre vor dem Kriege bilden. Zurzeit bestehen in Südbayern etwa 60, in Nordbayern 50, in Württemberg 110, in Baden 115 und in der Pfalz 56 Ortsgruppen. Um zeigen zu können, daß gerade in Süddeutschland die Naturfreundebewegung einen festen Rückhalt hat, hielt ich es für angebracht, diese Zahlen zu geben.

Der Gedanke der Naturfreundebewegung konnte aber auch um so leichter seine zündende Kraft in den Herzen und Köpfen der wertschaffenden Menschen entfachen, als gerade Süddeutschland mit seiner Alpenzone, mit seinen Mittelgebirgen und den zwischen ihnen liegenden Landschaften ein so mannigfaltiges und von Natur reich ausgestattetes Wandergebiet bot, das sehr verlockend und eigenartig differenziert ist. Singulär ist eine noch weit größere

Mannigfaltigkeit in staatspolitischer und bevölkerungsunterschiedlicher Hinsicht.

Stammesgeschichtlich setzt sich die Mehrzahl der Bevölkerung aus Franken, Bayern und Schwaben zusammen. Aber die stammesgeschichtlichen Grenzen fallen nicht mehr mit jenen der politischen und geographischen Grenzen zusammen. Der sehr rasch aufeinanderfolgende Wechsel individuellen Gepräges in Landschaft und den auffälligen Volksteilen muß im Beurteilungsfalle richtig erfasst werden, will man den Volkscharakter in seiner eigentlichen Wesenheit erkennen. Wir brauchen dieses Verstehen und müssen den obwaltenden Umständen schon klar ins Auge sehen. Den ausgeprägten Persönlichkeitsstempel, der bedingt ist durch den formwirkenden Erhaltungstrieb innerhalb des Naturcharakters und der Lebenskreisformen, müssen wir sicher erkennen.

Diese tiefgreifenden Unterschiede werden ja jedem, der Süddeutschland durchwandert, schon in kürzester Zeit nachdrücklich fühlbar gemacht. Es wird niemand geben, der nicht das Signum wahrnimmt, welches die alpine Region, das Alpenvorland, die oberbayerische Hochebene, das weite sonnige Rheintal, die Pfalz, der Schwarzwald, der Schwäbisch-Fränkische Jura, der Odenwald, der Spessart, das Fichtelgebirge, der Bayerische Wald, die Täler des Main und des Neckars den Bewohnern aufdrückt. Die alten Kultur- und die neuen Industriezentren München, Augsburg, Regensburg, Ulm, Stuttgart, Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg usw. liegen überragend darin verstreut, oft mit modernster Fassade. Doch im Grunde erkennt man nur zu oft den bestimmenden Wesenszug im Charakter der Bevölkerung, die sich durch Zustrom aus nächster und weiterer Entfernung auf engem Raum im buntesten Gemisch zusammenballt. Überall, wohin man sieht, wird man hundertfältige Verschiedenheit finden, im Denken, Wollen und Fühlen, im Erkennen, in der Auffassung und im Handeln, in der Weltanschauung und den Lebensgewohnheiten und in der noch besonders stark bindenden religiösen Einstellung. Alles ist so vielseitig miteinander verknüpft und ineinander verwurzelt, daß es fast unentwirrbar erscheinen möchte. Überall stark unterschiedliche Lebensgemeinschaften, denen man nicht selten, wie beispielsweise in der Rhön, wo vielleicht die Armut der Armen wohnen, den Spruch in die Wiege legt: „Wasakt macht fromm.“

Wenn also die Naturfreundebewegung trotz dieser mitbestimmenden, durchaus un günstigen Verhältnisse so fest Fuß fassen konnte, so ist dies neben den schon gemachten rein äußerlichen Feststellungen der Erkenntnis zu verdanken, daß das Proletariat sich nicht als Kanaille behandeln lassen will, sondern erkannt hat, daß es seinen Wert, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seinen Unabhängigkeitsstolz noch viel nötiger hat als sein Brot, wie Karl Marx sagte.

In dieser Auffassung findet sich Nord und Süd zusammen. Doch noch leider nicht immer im gegenseitigen Verstehen. Wie die politische Zersplitterung ein Unglück und ein Hemmnis ist, so ist auch das Nichtkennen und Nichtsehenwollen der durch natürliche Wesenheit bedingten Unterschiede ein Unglück im kulturellen Streben und Aufstieg. Will man Gemeinschaftsgefühl pflegen und solidarisches Verbundensein fördern, dann soll man sich den Menschen so nähern, wie es ihrer Einstellung entspricht, die sie auf das gleiche Ziel gerichtet haben. Ausschlaggebend sollte immer sein, daß doch ein Gedanke beide Teile durchpulst, daß bei vielen aber gewisse Lebensumstände, die soziale Lage und die Veranlassung für das Verhalten mitbestimmend sind.

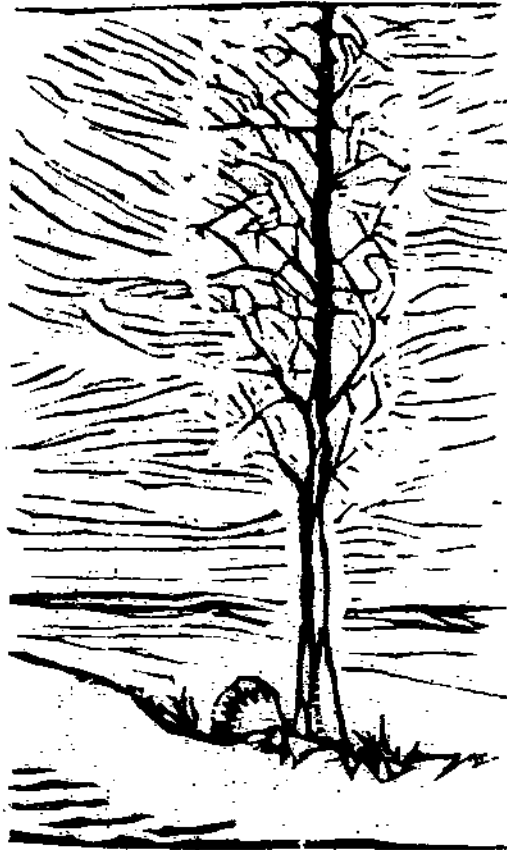
Es war notwendig, diese Darlegungen zu machen, um wichtige Wesenszüge der süddeutschen Naturfreunde zu verstehen. So tritt in allen süddeutschen Gauen eine Zielklarheit, beständige und zuverlässige Tendenz hervor. In ihrer nüchternen (nicht rückständigen, wie man oft gern behaupten möchte) Auffassung, weiß sie entschieden die Aufgaben zu trennen, die uns zufallen, und jene, die anderen Organisationen zu überlassen sind. Sie ist sich aber trotzdem bewußt, daß auch ihre Wege dahin führen, wohin wir alle streben, im Rahmen unserer Satzungen und Beschlüsse. Und wird ihr der Wirkungskreis zu eng, sieht sie Entwicklungsmöglichkeiten, dann hat sie von Anfang an den Weg gefunden, freie Bahn zu schaffen. Es liegt eben nicht im Wesen der süddeutschen Naturfreunde, eigenmächtig dies oder jenes Kulturproblem ohne allseitige wohlwogende Zustimmung aus irgendeinem Grunde aufzutropfen, sie stehen in Disziplin, sind solidarische Menschen, einfach in Worten, im Ausdruck, in der Arbeit und im Leben, doch — nochmals betont — nicht minder erfüllt von dem einzigen großen Gedanken der gemeinsamen Befreiung. So wollen sie auch gewertet werden.

Dieses ganze Verhalten spiegelt sich auch wider im Entwicklungsgang, der hier nicht im einzelnen aufgezeigt werden kann. Doch eins! Auf einmal hörte man das Wort vom sozialen Wandern. Es hat nicht überall den Reiz der Neuheit gehabt. Viele meinten, das gehöre von Anfang an zu unserem Wandern, weil man doch nicht verfaßmt habe, beispielsweise das Leben eines Kohlenbrenners im Gebirge mitzuerleben, das schwere Dasein eines Steinbrucharbeiters mitzufühlen, das harte Ringen armer Tagelöhner auf fast steriler Scholle zu verstehen, die mannigfachste Heimindustrie von der Glasperle und Schiefertafel bis zur feinsten Klöppelspize und des mehr oder minder kunstvollen Uhrwerks zu beachten, in ihrem Wesen und die durch sie vorhandenen trüben sozialen Verhältnisse zu erfassen. Mit dem Landmann, dem Walzarbeiter, dem Korbflechter pflügt man doch auch recht gern kurze Gespräche über das, was sie am meisten berührt, ihre Arbeit, ihr Denken und Fühlen. Man steigt in die Gruben, geht in die Kaminen, in die Ziegelei und weiß sich fest mit denen verbunden, die da ironen.

Daß mit der Gründung einer Ortsgruppe der feste Wille einherging, gleich praktische Arbeit zu leisten und nicht nur Geselligkeit zu pflegen, wäre hundertfach zu belegen. Vieles davon ist in der Naturerkenntnis zu vermitteln, stand jederzeit im Vordergrund. In Natur- und Heimatdingen war nur ein Schritt. Der Gedanke des Hausbaues, welcher den süddeutschen Gauen soviel Bewunderung und Anerkennung eingetragen hat, stand ursprünglich nicht im Vordergrund. Nur im Alpengebiet war dies zunächst der Fall. Das erste Hochgebirgshaus, welches 1910 eröffnet wurde, war die Mufauer Alm. Der Hausbaugedanke gewann Zuneigung mit der Ausbreitung der Bewegung, als diese mehr Boden gewann und der Wert des Wanderns gründlicher erkannt wurde.

Man empfand die Abhängigkeit und Unbequemlichkeit der vorhandenen Unterkunftsgelegenheiten in den Gasthäusern nur zu bald. Allgemein regte sich das Verlangen nach eigenen Stützpunkten in bestimmten Gegenden. Wichtig zur Entwicklung kam der Hausbau erst nach dem Kriege; was an Idealismus und Opfer Sinn dabei zutage trat, welcher Gemeinschafts Sinn sich hier im Sozialismus auswirkte, kann nur durch einen Gesamtüberblick erfaßt werden. Die kleinen Pauten machten bald dem wertvolleren Gedanken des Hauses größeren Ferienheime Platz. Zurzeit befinden sich in Süddeutschland 80 Unterkunfts Häuser und Ferienheime unseres Vereins. Hervorgehoben werden sollen die schon genannte Mufauer Alm, Kohlhof, Pödenet Höhe, Kniebischhaus, Marienbergshaus, Wimbadgrieß, Fürther Haus bei Veilbrunn, Ingolstädter Haus, Kehlheimer Haus und das Feldbergshaus. Letzteres wurde mit einem Kostenaufwand von 130 000 Mk. erstellt. Anfang Januar wird auch das große Fichtelgebirgshaus des Gaues Nordbayern eröffnet werden. Trotz der Hausbauarbeit wurde im Verhältnis auch auf den anderen Gebieten unseres Aufgabengebietes immer noch sehr gut gearbeitet. Die Wichtigkeit dieser Linie in der Arbeit wird dadurch bezeugt, daß der Gau Nordbayern bisher im Rahmen des Mitglieder rückgangs am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Und hier möge sich bei gutem Willen auch der Weg zum gegenseitigen Verstehen anbahnen.

H. Hütermann (Hilfberg).



einzelständig

E. Deumer

Naturfreundschaft in westdeutschen Gauen

Vom „goldenen Mainz“ bis zum „heiligen Köln“ schlängelt sich durch das rheinische Schiefergebirge in tiefer Erftionsrinne der Strom, an dessen Ufern durch Jahrtausende hindurch die Geschichte Europas besiegelt wurden. Des „heiligen römischen Reiches Pfaffen-gasse“ nannte ihn das Mittelalter. Schon im grauen Altertum dröhnte der Markschreihaus der römischen Legionäre an seinen Ufern. Nachdem Dom Job seit den Zeiten Kaiser Karls, den die Geschichte den Großen

nennt, die Krönungspracht der deutschen Herrscher, Säkularwahn und Kaiserspiel haben aber die Erzählungen müssen vor der neuen Zeit. Nur die Jahrtausende überdauernden Werke des Kriegsvolkes der Römer geben noch heute Kunde von ihrer Baukunst. Auf dem Fluße fanden heute die Dampfer Stromauf, Stromab. In rascher Fahrt führen sie uns vorbei an den Felten, an deren Hängen im Sommer die Traube leucht. Gedrückt fast von der gewaltigen Macht der

Berge leben die kleinen alten Fachwerkstüden ihr weinfrohes Dasein. Von der Bergespiße aber blickt feurig die eisenmürrische zerfallene Zwingkammer des Mittelalters, die Ritterburg. Altertümlich wirkende Klosterinnen wissen von der Knechtung des freien Geistes zu vermelden. Dahin ist die Feudalzeit, dahin die Herrschaft von Krummstab und Speer. Dunkle Gedanken steigen vor uns auf: Blutschatten, Straßengraub, Recht der ersten Nacht, Krüden- und Frohdienst, Folter, Hexen- und Aegereverbrennung, alle die feudalen Unterdrückungsarten, so kommen uns in den Sinn beim Anblick der Latnen auf den Bergespitzen. Da schiebt der Spinn der Romantik, seine Landstüchtelein, Ritterfräulein und Minnesänger. Sollen wir uns aber nicht der schönen Landschaft erfreuen dürfen? Sind hier nicht Kunst und Natur zu einem einheitlichen Bilde verwoben? Sollen wir zur Zeit der Obstblüte, wenn das weite Rheintal ein unendliches Blütenmeer darstellt, nicht auch jubeln: „Herrliches Rheinland?“ Wir sollen und müssen es, denn wir wollen doch Anteil nehmen an dem uns Vorenthaltenen. Wir wollen es zum Gemeingut aller Arbeitenden machen.

Das Rheinland ist auf Gegensätze aufgebaut. Der Menschenschlag stellt eine Mischung der schwerblütigen germanischen Rasse und der leichtlebigen romanischen dar. Hieraus aber konnten Kämpfernaturen erwachsen, wie wir sie heute noch verehren in den Rheinländern Marx, Engels, Hebel, Heine, Beethoven. An den Ufern des Stromes konnten Freiligrath und Lassalle wirken. Da fanden sie eine Bevölkerung, die zu ihrer sprichwörtlichen Leichtlebigkeit auch den nötigen Ernst für die Erfordernisse der Zukunft besaß. Die umgebende Natur und die Lebensbedingungen aber helfen mitschaffen am Charakter. So finden wir im Rheinländer einen Menschenschlag, der quacksilberhaft für eine Idee begeistert sein kann und für sie zu streiten bereit ist.

Vor Köln, wo der hochgotische Dom, die Feste der pfäffischen Unduldsamkeit, gleich zwei Schwurfinger die beiden mächtigen Türme in den niederrheinischen Wolkenshimmel hineinreicht, da ändert sich das Bild der Lieblichkeit des Mittelrheins. Wir sind in der Kölner Tieflandbucht, die in der Tertiarzeit noch Meer war. Das Land der Arbeit beginnt. Wir treten in die gewaltige Millionenstadt, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, die von Köln bis Hamm in Westfalen reicht. Frohigster Reichtum gegen tiefste Armut. Göttliche Bestordnung?

Wer kennt nicht Solinger Stahl, Aachener Nadeln, Gladbacher Wolle, Krefelder Samt, wer wüßte nichts von den Industriegewaltigen Krupp, Stinnes, Klöner, Bayer, Stumm, Haniel usw.? Es dröhnen die Hämmer, es qualmen die Schloten, es rattern die Förderförde, es wagt hin und her im größten Binnenhafen der Welt Duisburg-Ruhrort. Unendlich lange Jüge um ihr Lebensglück betrogener Proletarier beherbergt die „Kohlenfiste“. Man nahm ihnen Licht, Luft, Sonne, Freiheit und Nachtruhe. Sie stehen an den Maschinen, schaffen im nervenverzehrenden Verkehr, dringen in das Mark der Erde, um die vor Jahrmillionen von einer vorzüglichen Natur konzentrierten Sonnenstrahlen an das Licht des Tages zu befördern.

Hier soll es erklingen, das Hohelied der Arbeit. Hast du es schon einmal gehört, lieber Wandergeselle? Wandere durch das Land der Arbeit, aber zu Fuß und am Werkeltage. Laß es dich ruhig etwas Erle lösen, denn du bist am Abend schwarz von dem Staub der Straße und der verfluchten Luft. Du wirst aber hören die anliegende Sprache der Armut, wirst des Proletariats Elend erleben,

wirst auch am Abend weithin leuchten sehen die Flammen aus den Hochöfen, steht stumm vor den unzähligen sinnverwirrenden Schienensträngen und Kanalssystemen, aber das Lied der Arbeit? Ja, du hörst es, aber es ist kein fröhlich Lied, wie es uns die Goldschreiber des Kapitals weismachen wollen. Es ist das Lied der Verzweiflung. In ungelunden dumpfen Töchern haust der werteschaffende, werttätige, um sein Heimatrecht beraubte Mensch seiner Familie. Komm zu uns nach Geresheim und sieh die soziale Fürsorge der Glasgewaltigen für ihre Arbeiter in Gestalt von Werkwohnungen.

Ein enger Hof, kein Sonnenschein
Dringt dort das ganze Jahr hinein,
Da blüht keine Blume, da wächst kein Laub,
Die Kinder spielen in Müll und Staub.

Rheinland—Weinland? Nein, Rheinland—Arbeitsland, Land der Gegensätze. Und so, wie es bei uns im Rheinland ist, so geht es fort bis tief hinein in Westfalen, wo der Märker das Eisen reißt.

In dieses Konglomerat von Menschen, Natur, Maschine und Kapital sieht sich die Naturfreunde-bewegung als die Förderin neuer Kultur mitten hineingestellt. In die Stätten der nördlichen Industrie teilen sich die Gauen Rheinland und Westfalen, während im Süden der Saar-, Pfalz- und Mittelrhein-Maingau Arbeit leisten. Außer dem Saargau und der Maingegend haben wir es da vorwiegend mit ländlichen Bezirken zu tun.

Aus dem Gewirr von Fabriken und Maschinen, aus dem Toben der modernen Verkehrsmittel flüchtet der geplagte Arbeitsmensch hinaus in das noch erhaltene Teil Natur. Es ist aber bei uns auch nicht so klein, sondern in den angrenzenden Gebirgen und Flußtälern sind der natürlichen Schönheiten noch so viele, daß sich auch für den Fernstehenden einmal eine Fahrt durch die westlichen Provinzen unbedingt lohnt. Da draußen nun soll der Ausgleich geschaffen werden für die nervenfressende Tätigkeit der Industrie. Die hinausgehenden Massen aufzufangen, ihrem Leben wieder einen Inhalt geben, sie für Menschendeale zu begeistern, sie zu Naturfreunden zu machen, die auch im Ernstfall bereit sein werden, ihr Lebensglück neu zu erkämpfen, das ist die Aufgabe der westdeutschen Naturfreunde.

Was haben wir bisher darin geleistet? Die früheren Naturwanderer haben wir nicht nur für die Schönheiten der Natur begeistert, sondern wir haben es vermocht, sie auszubilden zu wahren Freunden und Schützern der Natur. Zwar ist unsere Arbeit noch gewaltig, gibt es doch bei uns Großstädte von über 100 000 Einwohnern, wo noch keine Ortsgruppe besteht, aber wir haben doch schon in großen Umfassen den zu gehenden Weg bezeichnet. Wir schufen die Vorbedingungen des Wanderns durch Errichtung von Wanderhütten und Ferienheimen, bezeichneten mehrere hundert Kilometer Wege mit dem grünen N und dem roten Pfeil, gründeten Gruppen für Natur- und Heimatkunde, in denen wir nicht nur die Naturerkennnis pflegen, sondern aus der Natur heraus die letzten Auswirkungen dem höheren Zweck der proletarischen Gesamtbewegung dienstbar zu machen bestrebt sind. Dieser drangen wir in die Geschichts- und Heimatkunde mittels unserer Photogruppen ein und hoffen mit der in Bärzberg beschlossenen Zusammenfassung der Gruppen vieles zu erreichen, wenn wir unseren Arbeitsbrüdern das im Wilde vorzuführen in der Lage sind, was uns geraubt wurde, um sie für unsere Ziele zu begeistern. Dieser Arbeit wurde durch die Inflation allerdings ein jähes Ende bereitet, die Mitgliederzahl ging auf ein Drittel zurück. Hieran waren auch die politischen Wirren und ihre Auswirkungen für die Naturfreundebewegung nicht ohne

Schuld. Außerlich haben wir an Zahl verloren, aber innerlich sind wir gewachsen. Das beweisen unsere Erfolge bei den Reformbestrebungen für die Proletariatsklasse, zeigt unsere Jugend, die wir zu wahren Naturfreunden und Sozialisten auszubilden bestrebt sind. So nur schaffen wir für die Naturfreundschaft als neuer Form der kommenden Gesellschaft aller Werktätigen.

Im Lande der Gegensätze, des Reines und der Arbeit aber hoffen wir recht bald wieder den letzten proletarischen Wanderer zu erfassen, der uns helfen kann das gesteckte Ziel zu erreichen. So schlingt sich bei

uns ein Band von jagenumwobenen Schicksalsström bis zu den Eichen und Fördertörben des Ruhrreviers, das Einheitsband der neuen proletarischen Schicksalsverbundenheit, die in der Naturfreundschaft zurzeit höchstes Ausdrucksmittel besitzt. Unser Lied der Arbeit ist der Zukunftsglaube, daß das Proletariat einmal bereit sein wird, die es hemmenden Ketten zu sprengen und an Stelle der untergehenden bürgerlichen Ordnung die neue proletarische zu legen. In diesem Kampf werden Weltdeutschlands Naturfreunde ihren Mann zu stehen wissen.

E. M. (Dünefeldorf).

Naturfreunde in Niedersachsen und Nordmark

Herunter vom schönen Schleswig-Holstein mit seinen großen Weiten, verträumten Seen, seinen Watten, Mooren, Marschen und Oestten, seinen Küsten und Kanälen über die ungeheure Ausdehnung der nordwestdeutschen Tiefebene, bis in den Solling und Harz leben sie — die Nordmärker und Niedersachsen. Alles, was an landschaftlichem Reichtum zu geben ist, außer den rechten Gebirgen im Sinne der Naturfreunde, gibt dieser Erdenstrich.

Geologisch aufgeteilt gehört der Norden, mit kleinen Ausnahmen an Tertiärgebieten zu dem Quartär. Südlich der Aller und östlich der Weser, nach Mündung des eben genannten Flusses, nimmt die Triasformation, unterbrochen von Kreide und Jura, den größten Raum ein. Der Harz ist ein Abteil für sich mit Devon- und Steinkohlen-, Devon- und Silurformationen, mit kleinem Einschlag des kristallinischen Gesteins.

Die nennenswertesten Flüsse unserer engeren Heimat wären Elber, Elbe mit ihren Gesellinnen und Weser mit Oker, Leine, Wümme und Funte, die Oste, im Westen nach Einfluß des Nord-Ostsee-Kanals in die Elbe mündend. Lange sind es nicht alle, die wir im Gebiet haben, aber wohl die allgemein bekanntesten. Der von Hadersleben über Flensburg, Kiel, Lübeck, Hamburg, Lüneburg bis Bremen dürftige, sparsame Wald wird im Süden reicher. Sind doch Deister, Süntel, Ith, Hils, zum Teil Solling, Harz und sein Ausläufer, der Elm, fast ineinandergreifende, gutbewaldete Landstriche oder besser Höhen von 400 bis 1100 Meter.

Der größte Teil der Gauen ist landwirtschaftlich ausgenutzt. In vereinzelt Gegenden um Flensburg, Husum und nordwestlich Hamburgs ist Leinen- und Baumwollindustrie in Blüte. Unterhalb Hannovers sind Ausbeuten an Steinkohlen- und Braunkohlenlagern, wie auch an Eichen, Sitber und Blei. Letztere um Alauenthal. — So hätten wir in großen Umrissen Nordmark und Niedersachsen gezeigt, deren eigenartige Schönheit vielseitig und doch charakteristisch ist. Wollen wir uns nur an die Holsteinische Schweiz erinnern, deren liebliche Eigenart unvergessen bei allen, die sie schauten, nachlebt, an Schleswig, Edernförde, Kiel, Plön, Eutin, wo auf die träumenden Seen nächstens Mondbilder gezeichnet werden. Und Nord- und Ostsee! O Freunde! Diese schlagenden, wogenden, lodenden, brüllenden, donnernden Ungetüme, alle reifen sie in ihren Pann, alle stehen andächtig, schauernd vor dem Willen oder stürzen sich süßelnd, selig in ihre endlosen Weiten. Das Meer! O wie lieb habe ich das Meer! Es ist mir, als sei es der Jungbrunnen, der nie verfliegende Korn aus dem

Jungstein, Kraft und Freude. Willen und Tat geschöpft werden.

Nun wandert weiter mit, Freunde aus der Mark, kommt mit in die Lüneburger Heide. — Heide, Heide, mit deinem rosigem Plähen, deiner schauerlichen Stille an Regentagen, deinem neckisch drohenden Nachangeln, deinem friedevollem Leben und Schweigen. Du bist uns lieb Freund! Hast manchem Naturfreund schon abgegeben von der großen Ruhe, hast ihn liebevoll an das Herz der Erde gelegt, ihren Puls zu fühlen — ruhig, stark, unentwegt. Hast ihm die Augen geöffnet für tausend Geschehnisse hier draußen — abseits allen Hastens und Lärmens. Hast klug und mütterlich belehrt, auf Dinge zu achten, die im Jagen des Alltags nie wahrgenommen werden.

Unsere kleinen „Gebirge“ — die Märker! Glaubst, ganz stolz können wir tun, wenn uns Nordmärker besuchen, und wir von lieblichen Höhen auf Wälder schauen, auf Meere blaugrüner Nadelhölzer oder sonnigrüner Laubbestände.

Durch die Industrie und Landwirtschaft, durch Handel und Kulturpflanzstätten sind die alten Niedersachsen sparsam geworden. Ein bunt gemischtes Völklein besiedelt das Land und noch mehr die Städte. Die knorrigen Gestalten der Vergangenheit ruhen aus, sind nur in den Dörfern und vereinzelt zu finden. Frisches Blut ist überall schon zu dem alten gemischt. In der Heide, im Norden (Friesland) leben noch mehrere des alten Stammes. Menschen mit vielem Schweigen, vielem Sinnen, vieler Treue und vielem Froh. Wenn auch durch lange Zeit nun längst nicht mehr die Art unserer Vorfahren erhalten in der Masse, so sind die aus Nordmark und Niedersachsen doch noch eine Sorte für sich. Beibehalten die Schwere, die Starr und bleiern wie Regenhimmel über allem lastet, Beibehalten die Abwehr gegen alles



Wald - H. Schenk

von außen neu Kommende, beibehalten das Unvermögen zu ständlicher Herzlichkeit und Freude. — O — kühl bis ans Herz können Jahr um Jahr die Menschen nebeneinander leben, ohne je den zündenden Funken an froher Herzlichkeit zu fänden. Dieses bewahrt vor mancher Enttäuschung, aber von den jetzigen Geschlechtern schon oft als Last umher empfunden, manche feierlich-herzliche Stunde gekostet verloren.

Was uns nicht von den Altvordern übertragen ist, das Schweigen. Nein, wir haben es erlernt und tun es — obwohl viel ungeprochen: Worte segensreicher wären, aber der ganze Fortschritt der Kultur hat auch uns dem Stillsitzen entziehen müssen. Schon des Kampfes willen, den auch wir zu fechten haben gegen den Kapitalismus. Fehlt uns wohl auch der Trost der Alten, sind wir auch leichter zu verzeihen, denn die Veränderlichkeit wächst überall zu aller Freude. Ist nur das Simen, was wir uns zurückwünschen in alter Kraft. Obwohl mancher Vorstoß auf geistlichem Gebiete von hier aus geschah, obwohl zahl und willig große Probleme und kleine Wichtigkeiten gelöst werden, so wollten wir doch, eine zunehmende Denkfähigkeit wäre noch härter, gerade bei uns Naturfreunden.

Das tiefste Streben unserer Mitglieber ist eben, auf geistigem Feld die Naturfreundschaft zu beackern. In Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften, in denen leider oft nur der heilige Wille einzelner wie ein Licht über dem Geschehen blinkt, in der Liebe zur Natur, Natur-

erkenntnis, dem Pflegen im rechten Naturfreundegeist, dem Jugendaufbau, dem Kennenlernen unseres Körpers, dem Gesang und Spiel sind wir bestrebt, dem Verein gute Mitkämpfer zu sein für seine hohen Ziele. Der Verein schöner Seime an Ost- und Nordsee, in der Weide bei Maschen und Wellendorf, bei Bissendorf, Hildesheim, Sameln und Harzburg-Bündheim gibt uns angenehmen Ferienaufenthalt bei Gleichgesinnten oder bietet wertvolle Wanderspitzpunkte. Ebenso will ich rührige Photogruppen, besonders Groß-Hamburgs, nicht unerwähnt lassen, die im Eifer bemüht sind, für Gruppe, Gau und Reich gutes Lichtbildmaterial zu schaffen. Niedersachsen schließt sich hierin neuerdings fest der Nordmark an. Ein neuer Geist ist unverkennbar auch bei uns eingezogen, der wachsen muß alle Tage, um Bestätigung dessen zu werden, was in dem ersten Reichsführerkursus zu Beilbroun durchklang und gefordert wurde: rechte Naturfreunde.

Bei allem Erdgebundensein sind wir zu manchen Zeiten, auf Wanderung usw., aber doch von einem tiefinneren Frohsinn erfüllt, der ausstrahlt in allen Handlungen, Liedern, die hell und tapfer in den Äther steigen. Ein besonders herzguter Zug ist die große Gastfreundschaft, die wohl in beiden Gauen gleich gepflegt wird, so daß ein Fremdsinn nicht besteht. Seimat überall dem Freunde. Und nun, Genossen, zum neuen Jahre haltet in Ernst und Treue hoch die Bewegung! Berg frei! Frieda Spindler (Hildesheim).

Das Mädel in der Naturfreundebewegung

Wir Mädels leben zum Teil noch recht zurückgezogen, kümmern uns oft herzlich wenig um Ereignisse im öffentlichen Leben und glauben den Zweck unseres Daseins erfüllt zu sehen, wenn wir einem Manne eine gute Lebensgefährtin sein können und dann sozusagen „versorgt“ sind. Und doch sind es heute schon sehr viele, die auch weiter denken, die diese Oberflächlichkeit nicht kennen und von innen heraus lebhaften Anteil nehmen an Dingen, die nicht nur ihr eigenes Ich angehen, sondern für das Wohl der ganzen Menschheit von Bedeutung werden. Und einmal erkannt, daß wir uns unser Leben so noch viel inhaltsreicher gestalten können, drängt es uns nach Betätigung auf diesem Gebiet. Wir wollen auch unsere Kräfte frei zur Entfaltung bringen, und dafür ist unsere Naturfreundebewegung der fruchtbarste Boden, denn sie gibt uns viele Möglichkeiten, zu beweisen, daß auch wir Mädels von hohem Menschheitsideal befeuert sind und nicht mehr ein rein hauswirtschaftliches Leben führen wollen.

Sehnen wir uns nicht auch alle hinaus aus der Häuserenge der Stadt zu naturfrohem Erleben an blühenden Wiesen, an sommerlich glutvollen Kornfeldern und in der wunderbaren Farbenschönheit unseres deutschen Waldes im Herbst? Draußen erst fühlen wir uns so ganz eins mit der Natur, losgelöst vom Alltag, und hungrig atmen unsere Lungen lichtdurchsützte Luft. Unsere Augen glänzen dort, blicken freudig und weit ins Land hinaus, und aus unseren übervollen jungen Herzen strömt so viel Kraft und Leben in den Körper über, daß es uns unbedingt nach Betätigung durch Spiel und Tanz drängt. Und nur schwer trennen wir uns von den Plätzen, die uns Kraft und Ansporn zu neuer Arbeit, zu reichem Denken und tiefem Erleben geben. Und dann wird es offenbar: Kraft und Verstand wollen wir uns erwartern und uns nicht unser Leben lang Träumereien hingeben, wie es eventuell sein könnte. . . . Wir müssen aus dem engen Willen herauswachsen — nicht in fremde Welt. Unsere Welt, die Welt des Arbeiters, selbst gestalten und ausbauen durch das große Erkennen und Erleben in

der Natur. Auf allen Wanderungen bei jung-frohem Spiel und bei tieferer Unterhaltung können auch wir Mädels unser gut Teil zur freundschaftlichen Geselligkeit beitragen.

Wenn auf Vereinswanderungen kein rechtes Leben aufkommen will, wenn die Teilnehmer untereinander sich eben nur als Teilnehmer und nicht als Gesinnungs- und Gleichföhlende, als Gleichempfindende betrachten, dann soll auch ein Mädel mal Anregungen zum tieferen Denken geben schon dadurch, daß es ganz frei und offen heraus sagt, daß doch das Wandern einen viel tieferen Sinn hat, als es sich in sonntäglicher Gewohnheit zeigt. Warum soll es nicht auch ein Mädel fertigt bringen, die Wanderschar auf versteckte Naturschönheiten aufmerksam zu machen? Wer etwas sieht, das ihn erkeut, der soll es den anderen auch sagen, damit sie sich mitfreuen.

Und dann die Geselligkeit an unseren Vereinsabenden und bei gemütlichen Zusammenkünften in den Naturfreundehäusern. Wie stimmungsvoll lassen sich solche Abende ausgestalten, wenn auch von uns Mädels freudig und tüchtig mitgeschafft wird. Mitwirken, mitarbeiten an der Erziehung eines neuen, freien Menschengeschlechts, das sind Ziele, die auch wir alle Ursache haben, uns zu eigen zu machen. Aus uns selbst müssen wir gute, aufrichtige Menschen machen, mit all den sinnlosen Lebensgewohnheiten alten Herkommens brechen, um einer alles verstehenden Liebe zur Menschheit in uns Platz zu geben. Das kostet wohl einen schweren Kampf — das „Nur-sich-Leben“ ist so bequem —, aber die gesteckten Ziele sind so verheißungsvoll, daß sie es wert sind, sich dafür einzusetzen. Und es ist doch auch Mitarbeit, wenn sich das Mädel mit dem Burschen, mit allen in unseren Reihen zusammenkommenden Menschen gemeinsam in lebenswichtige Probleme vertieft, in echter Naturfreundschaft sich auch für den guten gemeinamen Ausbau der gefälligen Veranstaltungen einsetzt. Alle gemeinsam müssen sie ihre Gedankenwelt ausbauen, so ausbauen, daß sie wissen, wozu sie leben; einer für den anderen, alle zusammen für die Gesamtheit. Wenn das Mädel so mitarbeitet,

dann kann man auch unsere Arbeit wohl vollbewußt als wichtiges Glied im Rahmen sozialistischer Kulturarbeit bezeichnen.

In uns Jungen steckt die Kraft, vom erfahrenen Alter wollen wir lernen. Und wenn auch unsere Freizeit sehr bemessen ist, so wollen wir sie doch nicht mit geistlosen Zerstreuungen tolschlagen, sondern uns fest an unsere Naturfreundeeidee einkleben, so daß uns unser Leben ohne diesen Inhalt wertlos erscheinen müßte. Wohl sind unzählige unserer Frauen und Mädels gezwungen, tagsüber in harter Arbeit zum Lebensunterhalt mitzuverdienen. Und wenn sie abends müde und abgespant nach viel Hausarbeit verrichten müssen, dann sind sie meist unfähig, ihre Gedanken noch auf ein geistiges Gebiet zu konzentrieren. Auch an den Sonntagen sind sie gar oft ihre eigenen Sklaven, um für die Bedürfnisse der Familie zu

sorgen. Staut sich bewußt zu sein, aus dem Jungborn der Natur neue Lebenskraft geschöpft zu haben, stehen sie am Montag morgen abgehärmt und sorgenvoll wieder an der Arbeit. Von Woche zu Woche — jahraus, jahrein. Das allein ist Grund genug, uns mit ungeheurer Deutlichkeit begreiflich zu machen, wie sehr auch wir Mädels in unserem eigensten Interesse an dem Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse beteiligt sein müssen. Und in unserer Naturfreundegemeinschaft können auch wir Mädels groß und stark in unserem Leben werden. Das wollen wir durch unser bewußtes und erlebendes Wandern lernen. Wollen unserem Leben einen wertvollen Inhalt schaffen in enger Verbundenheit und Mitarbeit im Rahmen der großen Naturfreundebewegung.

Von einem Nürnbergger Mädel.

Unsere wissenschaftliche Arbeit

Unter wissenschaftlicher Arbeit versteht man allgemein ein Vortreiben auf den Gebieten menschlicher Erkenntnisse. Jugend ist vorandrängend, und dem Jugendwesen im Gesellschaftswirken nach Möglichkeit Einfluß einzutäumen, ist heute vieler Menschen ehrliches Bemühen. Aber durch die politisch reaktionäre Erziehung oder durch die Entfremdung gegenüber politischen Lebensfragen der Gemeinschaft, die in den Universitäten mit der heranwachsenden Jugend betrieben wird und seit langem betrieben wurde, ist ein Ergebnis gezeigt worden, das als Beleg gegen die Auswirkung alles Jugendlichens von den Vertretern der alten Denkmethode mit Erfolg genutzt wird. Dabei geht es um nichts weniger, als um die Lebendigkeit, Lebensfähigkeit und um das historische Lebensrecht der heutigen Kulturmenschenheit.

Je früher ein dieser reaktionären Schule entwachsener Mensch wissenschaftlich zu arbeiten beginnt, um so enger wird von vornherein die Basis sein, von der aus er nicht nur seine Wissensgebiete, sondern auch die weite, bunte, und lebendige Welt betrachtet. Daher kommt es auch, daß die so werdenden Wissenschaftler, trotz ihrer gewissenhaften geistigen Schulung, sich über den Zwiespalt in der Menschengefellschaft wundern und nur den reaktionären Teil derselben als schuldig bezeichnen. Ja viele ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen sind bewußte oder unbewußte, gewollte oder ungewollte Konstruktionen im Interesse der durch die Zentrpolation gehörten Basis ihrer Denkgewohnheiten. Und das ist auch einer der Anlässe, die so manches Unikum, ja manche Ungeheuerlichkeit wissenschaftlicher Urteile zustande kommen lassen.

Unter dem Einfluß dieses unseligen Beispiels und der daraus sich ergebenden Schulerziehung stehen auch die meisten Proletarier noch. Sie gilt es zu befreien. Es ist dabei namentlich ein ungeheurer Schaden für die große proletarische Bewegung, daß viele unserer Genossen jeden Konnex mit der breiten Masse verlieren, sobald sie beginnen, auf Gebieten menschlicher Erkenntnisse Vortrieb zu üben. Mit dem Wachsen der proletarischen Bewegung stiegen notwendig ihre Aufgaben und Wirkungskreise. Sie zu erfüllen, ist nur möglich bei einem harmonischen Sicheinwirken der Aufgaben, Erkenntnisse und Zielbestrebungen vom geistig aktivsten bis zum noch rein praktisch schaffenden Menschen, die von der christlich-bürgerlichen Gesellschaft schroff getrennt wurden. Das Proletariat hat doch an so vielen Beispielen erkennen können, daß es kein richtiges Schaffen gibt, was nicht dem Mutterboden sozialistischer Gemeinschaft entsprossen ist und keine Früchte und Ausbreitungen in diesem Boden zu erwarten davor stellt. Es ist nicht

nur der Vortrieb auf den Gebieten sozialistischer Erkenntnisse, der dahin führen müßte, sondern es ist namentlich der Vortrieb aller aus der Praxis wachsender geistiger Lebendigkeit, die sich wohl aus Gründen der Begrenztheit menschlicher Kräfte bescheiden mag, aber niemals abschneiden darf, sondern stets ausstrahlen und einstrahlen lassen muß, soweit eben Kräfte und erreichbare Räume es ermöglichen. Aber wie sieht denn der Vortrieb geistiger Lebendigkeit in der modernen Kultur aus? Ist nicht der Spalt der gesamten Gesellschaft bedingt durch die individualistische Triebhaftigkeit, die allerhand Techniker, Kapitalisten, Militärs und Demagogen zeitigte, aber Erkenntnisse psychischer Triebkräfte und gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten als unproduktive und „rein“ wissenschaftliche Gedankentriebe in den Bereich des grünen Tisches zurückweisen möchte. Man hat heute keine Zeit mehr, geistigen Erkenntnissen bis zu ihren letzten modernen Konsequenzen nachzugehen. Das gab es einmal zu Solons Zeiten. Das möglichst bald erstrebte Examen steckt Denken ab. Man wird Spezialist. Man hält sich der Wissenschaftlichkeit wegen an das vom Wissenschaftlerturn Genehmigte. Und nur die Möglichkeit technischer Auswirkungen in industriellen Großbetrieben, gewährt noch rücksichtsloses Vordringen auf wissenschaftlichen Gebieten.

Wie wird denn an Universitäten gearbeitet? Feststellungen sammeln und neue Feststellungen sammeln und Diskutieren der Beziehungen dieser Feststellungen zu den althergebrachten Anschauungen; das ist es, was die Hauptleistung der Intellektuellen der deutschen Universitäten genannt werden kann. Ein Vortrieb ist das nicht. Neuorientierter sind höchst ungenügend gesehen. Sie kompromittieren die Wissenschaft; so ist die Meinung: Was gestern gelehrt wurde, darf morgen nicht angezweifelt werden. Sonst ist es doch keine Wissenschaft. Diesen Grundzug des Wissenschaftlerwesens erkennt der Proletarier bald, der in Wissensgebiete einzudringen beginnt. Das, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen, ist der Kerngedanke. Das Ich besitzen, höchstens noch das Ich vorordnen kommt zur Entfaltung bei der Wissenschaftlerwelt. Das ist aber kein Vortrieb auf Gebieten geistiger Erkenntnisse. Das ist höchstens ein In-die-Breite-Wehen. Und wenn es wissenschaftlich allgemein ein organisiertes Nachhaken in die Breite nach gäbe, dann würde niemand sich gegen das Wesen der modernen deutschen Wissenschaftlerwelt wenden, dann würde niemand über Reform des Universitätswesens schreiben, dann würde nicht das internationale Proletariat neue eigene Wege einschlagen. Es bleiben

immer nur bestimmte Wege, die als wissenschaftliche Zielsetzungen Anerkennung finden. Zu einer wahren Dialektik neuzeitlicher Erkenntnisse kann es überhaupt nie kommen vor lauter Rücksichtnahme gegenüber den sogenannten kulturellen Belangen. Die moderne Kulturmenscheit erstickt bald vor lauter Tradition (Überlieferung). Aber weil „wissenschaftlich“ und kirchlich die Bedeutung der Tradition anerkannt, heiliggesprochen ist, geht diese Menschheit eher einem Siechtum schleichender Dünstkreisvergiftung entgegen, als lebensbejahender und gegenwarts- und verantwortungsbewußter Fortriebsarbeit sich zuzuwenden. Und damit haben wir das größte Übel der modernen Kulturmenscheit erkannt. Diese Wissenschaftlerwelt kennt fast nur Reparaturarbeit, keine innere Aufbauarbeit. Sie erkennt eher den Regierer (Berneiner) an, als dem unbequemen Erneuerer Lebensberechtigung zuzuerkennen.

Die Naturfreunde sind Proletarier, die Befreiung vom trüben Alltag gefunden haben und vermitteln wollen, die der Genossen ganze Lebensauswirkung aus der freundschaftlichen Naturerkenntnis zu schöpfen und zu vermitteln bestrebt sind. Mancher der ernsthaftesten und sorgsamsten Mitkämpfer hat sich versangen in der übermittelten Methodik bürgerlicher Erkenntnisverherrlichung und eines reaktionären geistigen Handlungsartums. Wir Naturfreunde haben uns zur Aufgabe gemacht, innigste Verknüpfung des proletarischen Gesellschaftsvortriebs mit dem lebensvollsten Erkenntnisvortrieb durchzusetzen. Es gibt kein Wissensgebiet, das notwendig ausgeschlossen werden müßte. Die individualistische Arbeitsmethodik muß auch innerhalb des Proletariats überwunden und an seine Stelle die Tradition und Achtung wahren Menschentums treten.

Walter Raabe (Zena).

Am Rande

Fahrtgenos. Die vorliegende Nummer soll ein Charakterbild von der deutschen Naturfreundebeziehung wiedergeben. Leider mußten wir Darstellungen der Arbeit in Mitteldeutschland, Sachsen und im Osten des Reichs wegen fortlassen. Jedoch gleicht sie der aus dem Rheinland und aus Süddeutschland gemeldeten. Hier halten wir abschließend unsere Freunde aus den anderen Gauen zur Mitarbeit heran, um sie aus ihrem Erfahrungskreis berichten zu lassen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Für die nächsten Nummern müssen unsere Genossinnen und Genossen wieder aktiver werden!

Das Titelbild ist dem „Wanderer“, dem Gaublatt unserer sächsischen Freunde, entnommen.

Der Naturfreunde-Abreißkalender für 1927 ist erschienen. Es ist diesmal eine feine Ausgabe, mit Photographien von Naturfreundehäusern und Landschaften sowie Zeichnungen gut ausgestattet. Preis 1,50 Mk. — Zu gleicher Zeit erschien das Jahrbuch 1927 als Taschentalender in gleichwertiger Ausstattung und mit reichhaltigem Material über Organisation und Inhalt unserer Bewegung. Jeder Naturfreund sollte es besitzen. Bestellungen an Hugo Sinn, Berlin N. 20, Stettiner Straße 30.

Berichte. Die Mehrzahl der Ortsgruppen hat trotz wiederholter Aufforderung die vierteljährlichen Berichte nicht erstattet, trotzdem die Gaukonferenz 1926 so beschlossen hatte. Wir ersuchen deshalb, mindestens den Jahresbericht für 1926 auf jeden Fall an den Gauobmann einzusenden. Der Bericht muß enthalten: Mitgliederstand Ende 1926, Mitgliederstand Ende 1925, Anzahl der stattgefundenen Vorstandssitzungen, der Mitglieder- und der Generalversammlungen, der Vortragsabende und anderen Veranstaltungen. Ferner die Anzahl der Eintages-, der Aderthalbtages- und der Mehrtageswanderungen; dazu die Zahl der Teilnehmer. Ebenso einen allgemeinen Tätigkeits- und Situationsbericht. Ohne solche Berichterstattung wird uns die Arbeit unmöglich gemacht.

Auch die Antworten auf unser Schreiben betr. Unterstützung aus öffentlichen Mitteln stehen noch aus. Wir müssen diese Antworten unbedingt haben.

Wer zu Ostern nach Rügen fahren will, melde sich bei Bruno Dammig, Berlin N. 65, Lüderichstraße 58.

Ferien- und Gesellschaftsfahrten 1927.

Da unsere Ferien- und Gesellschaftsfahrten im letzten Jahre einen guten Zuspruch hatten und die Propagandawirkung derselben gut war, soll ein gleiches für dieses Jahr vorbereitet werden, ist doch auf diesem Gebiet für unsere Bewegung viel zu erobern. An der Schwarzwaldfahrt nahmen 52, an der Thüringenfahrt 20 Personen teil. In diesem Jahre soll die Arbeit weiter ausgebaut werden, und zwar derart, daß alle Ortsgruppen davon erfaßt werden.

Die Ortsgruppenleiter können selbst die Adressen der Teilnehmer sammeln und dies dann an untenstehende Adresse mitteilen. Des weiteren können Anfragen gleich nach hier gesandt werden.

Im folgenden sei kurz der Ferienplan für 1927 mitgeteilt:

- 8 Tage: „Durch die Sächsische Schweiz.“ Ende Juli.
- 14 Tage: „Durch den Schwarzwald.“ Ende Juni.
- 10 Tage: „Durch das Fichtelgebirge“, vom 25. Juni bis 6. Juli. Hier können auch Teilnehmer mitmachen, die nur sieben Tage Urlaub haben.
- 8 bis 14 Tage: „Durch die Fränkische Schweiz.“
- 14 Tage: „Durch das Allgäu“ (Bodenfer—Boralberg—Tirol—Oberbayern), vom 23. Juli bis 7. August.
- 14 Tage: Berchtesgaden; Salzburger und Tiroler Land. 13. bis 28. August.

Desgleichen werden die Gesellschaftsfahrten bedeutend vermehrt, und zwar nach Chorin — Ruppiner Schweiz — Fürstenberg (Moblitz, Eychen) — Märkische Schweiz — Ravensche Berge — Spreewald — Wörlitzer Park. Ferner können wir Fahrtenpläne zusammenstellen, so daß auch jedem Mitglied bei vorheriger Anfrage Rückporto beilegen) ein Tourenplan zusammengestellt werden kann.

Eine größere Anzahl Anfragen dieser Art sind schon im vorigen Jahre ergangen, ein Zeichen, daß der Bedanke gut ist. Anfragen diesbezüglicher Art sind an die Wanderanstaltsstelle des Gaus, Bruno Dammig, Berlin N. 65, Lüderichstraße 58, zu richten.

Aus dem Leben der Naturfreunde. An der weiteren Bearbeitung unseres Films sollen diesmal alle unter 21 Jahre alten Mitglieder der Ortsgruppe Berlin mitwirken. Alle Jugendgenossinnen und -genossen treffen sich deshalb am Sonntag, den 16. Januar 1927, vorm. 9 Uhr, am Pfl. Friedrichshagen. — Gruppewimpel, bei gutem Schneesetter: Hodelschlitten sind mitzubringen. Abziden nicht vergessen.

Naturwissenschaftliche Abt.

Paul Risch, R. 31, Demminer Straße 22.
Aufsicht: Louise Wenzel, Die Natur-
freunde, C. 2, Stralauer Str. 55. Jeden
Montag pünktlich 8.00.

1. Generalversammlung (Vorstands-wahl)
2. 11. 1. Gen. Versam. vom Leben und
Tode 2. 17. 1. Gen. Vortr.: Natur-
beobachtung beim Wandern 2. 24. 1. Gen.
Vortr.: Die Gletscher der Hochalpen
31. 1. Gen. Schulz: Technik der Urzeit (mit
Lichtbildern) 7. 2. Gen. Vortr.: Die
Vogelwelt im Winter 14. 2. Gen. Vortr.:
Klimat und Ernährung der Pflanze
21. 2. Diskussionsabend (keine Referate)
28. 2. Gen. Vortr.: Fische und Knoche
Gäste zu allen Vorträgen willkommen.

Am 6. Januar finden in unserem Heim
jeden Donnerstag in Form einer Arbeits-
gemeinschaft unter Leitung des Genossen
Wassermann Diskussionsabende statt.
Thema:

Proletariat und sexuelle Frage

Interessenten aus allen Abteilungen sowie
Gäste sind freundlichst eingeladen.

Photogemeinschaft

Jeden Montag 7.30 im Jugendheim, Ebert-
straße 12, Hof (Saal und Dunkelkammer).
1. 1. Diapositive 2. 10. 1. Jahresversam-
lung 3. 17. 1. Lichtbildvortrag: Der
Wendegang der Tropenplatte, Ausstellung:
Das Silberland 2. 24. 1. Die Pflanzenführung
im Silber 31. 1. Ausdrückung des Fehler-
archivs 3. Programm für Februar siehe
Tagespresse. Anfängerkurse und Vortrags-
abende nach Vereinbarung.

Faltbootabteilung Fritz Wötter,
R. 24, Friedrich-
straße 125, bei Campbell. Zusammenkunft
jeden 2. Donnerstag im Monat, abends 8.00.
Tagesstapel siehe Tagespresse.

Werbebezirk Norden

Abt. Reinickendorf, Prenzl. Berg, Norden,
Gesundbrunnen, Wedding.

Abt.: Felix Schupp, R. 20, Culacstr. 23,
v. IV, bei Bod.

Wanderausflug, Ratten, Bäder beim
Führeramt Joh. Prehler, Schweinlinder
Straße 72, Freitags 5-7.30.

Jeden Sonnabend im Stadtbad Wedding,
H. Halle, gemeinsames Baden. Beginn 7.30
(Mittelschwimm) 9. 1. Führung durch das
Naturkundemuseum (Geologie) Fhr. Gen.
Räumer. 2. und Teilnehmerkarten durch
die Abteilungen 3. 18. 2. Mit-Vertrau und
seine Geschichte, Fhr. Gen. Marquardt.

Gesangschor, jeden Freitag 8-10.00 abds.
Uebungsstunde in der Dänziger Straße 62,
Parade 8. Sängerknaben und Sängern noch
willkommen.

Musikgemeinschaft

Uebungsstunden jeden Mittwoch, pünktlich
7.30, bei Kurt Lehmann, Gaudystraße 21, v. IV.
Anmeldungen und Anforderungen an obige
Adresse.

Werbebezirk Süd-Ost

Abt.: Alwin Jabs, SO. 38, Humboldtstr. 64.
Zum Werbebezirk gehören die Abteilungen
Dreptow, Neufölln, Friedrichshain, Witten-
berg, Südost, Südwest, Friedrichshagen.

Bezirks-Beranstaltungen

Bezirk Tiergarten

Fritz Krugel, W. 37, Dammstr. 30.
Jeden Dienstag im Jugendheim, Biele-
felder 5, Gde. Dreierstr. (Zimmer 6) 8-10.00.
1. 1. Singlied 2. 11. 1. Ratten und Ge-
wunden 3. 18. 1. Generalversammlung
4. 24. 1. Religion und Sozialismus 5.
1. 2. Sternhunde 6. 2. 2. Gewerkschafts-
bewegung 7. 18. 2. Singlied 8. 2. 2. Die
moderne Arbeiterbewegung.

Bezirk Wedding

Gesundbrunnen Fritz Sinn, R. 20,
Gleimstr. 30.
Jeden Donnerstag pünktlich 8.00
Schillerhaus, Wand. Gde. Wittenbergstr.
6. 1. Lichtbildvortrag: Wilhelm Busch, Gen.
Menzel 2. 18. 1. Generalversammlung
(pünktlich 8.00) 20. 1. fällt aus 27. 1.
Vortrag: Körperkultur, Radkultur 3. 2.
Geschäftliches 10. 2. Von fremden Ländern
(Gen. Hofmann) 17. 2. fällt aus 24. 2.
Gesundheitliche Wandereisen 3. Fahrtenbe-
kannnisse im Heim.

Abt. Bauhof, jeden Dienstag im Jugend-
heim, Riffingenstr. 49 (Ede), Zimmer 2
Beranstellungen und Fahrtenbekanntgabe
im Heim 18. 1. Generalversammlung.

Wedding Bruno Dampitz

R. 65, Albrechtstraße 58.
Jeden Dienstag pünktlich 7.30 im Jugend-
heim, Zugenburger, Gde. Center Straße.
4. 1. Brettspielabend 11. 1. Vortrag, Dr.
Schütte: Karl Liebknecht 18. 1. General-
versammlung 25. 1. Lichtbildvortrag:
Amateurphotographie 1. 2. Technik der
Urzeit (Gen. Schulz) 8. 2. Geschäftliches
15. 2. Vortrag: Erste Hilfe bei Unfällen
18. 2. 2. Kollisionsabend 1. 3.
Gen. Vortr.: Flechten und Moos 6. Sonnt.
20. 2. Beschäftigung des Reichstages
(näheres Tagespresse).

Bz. Prenzlauer Berg

Norden A. Joppi, R. 21, Süssstr. 26.
Dienstags im Heim, Sonnenburger Str. 20,
Zimmer 5 (pünktlich 8.00).
4. 1. und 11. 1. Gen. Hofmann: Reisebil-
dungsstellen, Türkei, Griechenland, Afrika
18. 1. tagt nur die Jugendgruppe, Aus-
sprache: Jugend und Naturfreunde 25. 1.
Generalversammlung (Erscheinen aller ist
Pflicht) 1. 2. Dr. Schütte: Alexander II.
von Russland und der Nihilismus (Umsatz-
lehre) 15. 2. tagt nur Jugendgruppe 22. 2.
Gen. Vortr.: Kierkegaard 1. 2. Unter-
haltungsabend 3. Fahrtenbekanntgabe im
Heim und Tagespresse 4. Freitags Gesangs-
gruppe, Dänziger Str. 62 (Altersheim) 8.00

Prenzlauer Berg H. Rühl, SO. 55,
Wassstraße 57.
Jeden Donnerstag pünktlich 7.30 im Jugend-
heim (Zimmer 9), Dänziger Str. 23, Hof r.
6. 1. Balladenabend 18. 1. Generalver-
sammlung (Neuwahlen) 20. 1. Vortrag:
Jugendfürsorge und Jugendpflege 27. 1.
Vortrag und Vorkonzertabend 3. 2. Mit-
gliederversammlung 10. 2. Erzähler- und
Dichterabend 17. 2. Feierter Abend 24.
2. Vortrag: Zweck und Ziel der Natur-
freundebewegung.

Bezirk Friedrichshain

Wilhelm Stasche, Remeler Straße 8
Sämtliche Veranstaltungen Dienstags im
Jugendheim, Ebertstr. 12 (Gangang III),
Beginn 7.30

Bezirk Kreuzberg

Südost Ger. 1. Feldner,
SO. 36, Mariannestr. 21.
Jeden Freitag 7.30-10.00 im Heim, Reich-
berger Straße 86 (Feierwoche).
Kindergruppe jeden Mittwoch und
Freitag im Heim (Baren).

Südwest Karl Ritter, SO. 29,
Gneisenaustr. 25.
Jeden Freitag im Heim, Bürowallstraße
(Hofanhang), abends 7.30.
1. 1. Weihnachtsabend: Zum neuen Jahr 14. 1.
Lichtbildvortrag (Gen. Hofmann): Leben
des Joffen 21. 1. Naturfreunde
und Arbeiterbewegung 28. 1. Geschäfts-
abend 4. 2. Weihnachtsabend 11. 2. Licht-
bildvortrag (Gen. Witzke): Mäuer
und Wälder 18. 2. Glasbrennerabend
25. 2. Geschäftsabend.

Bez. Charlottenburg

Georg Schmidt, R. 55, Rindstr. 25.
Jeden Freitag pünktlich 7.30 im Heim der
deutschen Arbeiterbewegung, Reichens-
dorfer Straße 137 (Hof geteilt).

7. 1. Generalversammlung 14. 1. Lieb-
lichabend 21. 1. Lichtbildvortrag:
Auf Alfharbs Spuren 28. 1. Geschichte
der Klassen (Gen. Heller) 4. 2. Geschäfts-
liches und Singlied 11. 2. Die große
Französische Revolution 18. 2. Pächter-
abend 25. 2. Vortrag.

Bezirk Schöneberg- Friedenau

B. Gamrath, Friedenau, Offenbacher Str. 28.
Friedenau, Zusammenkünfte im Jugend-
heim, Offenbacher Straße 5a (8.00).
4. 1. Ausflugsabend: 1923-1927 6. 1.
Funktionäre und Reichstag des Gamrath
7. 1. Generalversammlung 11. 1. 1.
Musikabend 14. 1. Erstes und Letztes
aus dem Reichstag (Gen. Adolf Hofmann)
18. 11. Anatomie (Dr. Haer) 14. 1.
Jahresversammlung der Ortsgruppe Berlin
21. 1. Max Barbel (Lesabend) 25. 1.
Aus alten Zeiten des Fahrigenhof
28. 1. Vorkonzert 1. 2. Wir und der So-
zialismus (Gen. Pau).

Schöneberg, jeden Montag im Jugend-
heim, Hauptstraße 15 (8.00).
10. 1. Arbeitsplan 17. 1. Etwas über
Winterport 24. 1. Brettspielabend 31.
1. Aus verschiedenen Zeitschriften
Fahrtenbekanntgabe für die Bezirke sowie
Februar-Programm siehe Tagespresse.

Bezirk Steglitz

Hermann Wagner, Steglitz, Schlüchornstr. 72.
Zusammenkunft jeden Montag 8.00 im
Jugendheim, Anlehof, Gde. Jochenstraße.
3. 1. Karl Marx 10. 1. Geschäftliches und
Vorlesungen 17. 1. Radkultur 24. 1.
Lichtbildvortrag: Wie es dazu kam
31. 1. Ferdinand Köhler 7. 2. Geschäfts-
liches und Vorkonzert 14. 2. Buntes
Mittag 21. 2. Proletarischer Dichter-
abend 28. 2. Moderne Arbeiterbewegung.

Bezirk Tempelhof

Georg Lehn, Pöthenstr., R. 73.
Markenb. Jeden Freitag 8.00 Dorfstr.
(alte Schule) 1-15. 1. Vorbereitungen
zum Jul 16. 1. Julfeier in Pöthenstraße
21. 1. Singlied 28. 1. Geschäftliches.
Pöthenstraße, jeden Montag 8-10.00 bei
Lehn, Kaiser-Wilhelm-Straße 73.
1. 15. 1. Vorbereitungen zum Jul 16. 1.
Julfeier des Bezirks 17. 1. Fahrberichte
und Singlied 24. und 30. 1. Allgemeine
Geologie 3. Februar-Vorankündigungen des
Bezirks siehe Tagespresse.

Bezirk Neufölln

Kurt Dreher, Dln. Tempelhof, Weilsburgstr. 1a
Jeden Donnerstag 8-10.00 im Heim, Sand-
straße 11, Gde. Jochenstraße.
6. 1. Generalversammlung (Neuwahlen)
18. 1. Vortrag 21. 1. Entwicklung des
Lebens 27. 1. Lichtbildvortrag im
Jugendheim, Böhmische, Gde. Cammer Str.
(das Heim Sandstraße bleibt geschlossen
an diesem Tage) 2. 2. Geschäftliches
Fahrtenbekanntgabe im Heim 3. jeden
Montag Turnen 8-10.00, Tuchhalle Str.
Werderstraße. Auf Presse achten, da eventl.
Veränderung des Heims.
Jugendgruppe: Willi Schwarz, Neufölln,
Nagelstr. 10. Jeden Freitag 7-10.00 im
Heim, Kopfstraße 35 (Schule).

7. 1. Geschäftliches 14. 1. Schachabend
21. 1. Weihnachts-Fahrtenbekanntgabe
28. 1. Das Schach- und Schachspiel
4. 2. Feierter Abend 11. 2. Diskussions-
abend 18. 2. Weihnachtsabend 25. 2. Pro-
letarisches Wandern 3. jeden Donnerstag
7.30 Treff zum Neuen Abend im Stadtbad
3. Lichtbildvortrag: Garmisch und Um-
gebung über Freitag 3. Fahrtenbekanntgabe
im Heim.

Bezirk Dreptow

Georg Rühl, SO. 32, Pöthenstraße 14.
Zusammenkünfte Dienstags und Freitags
7.30 im Heim, Ebertstr. 3 (am Bahnhof).
7. 1. Generalversammlung 14. 1. 1. Sch-
achtungen (2. Abend) 21. 1. Etwas
über den Sozialismus 28. 1. Lichtbil-
dvortrag 4. 2. Weihnachtsabend 11. 2.
Kontinuität des Sozialismus 18. 2. Fe-
terabend und Konzerte 25. 2. Weihnachts-
abend: Durch den Spinnweb.

Bez. Friedrichshagen

Alfred Karl, Schaarwälderstraße 36/37.
Zusammenkünfte jeden Donnerstag bei Frau,
Friedrichstraße 73 (7.30).

Bezirk Lichtenberg

Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlsruh, Biesdorf, Kaulsdorf, Weintr. Wagner, Lichtenberg, Sagenstraße 6.
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7.30 im Jugendheim, Parake 10.

6. 1. Generalversammlung * 13. 1. Neue * 20. 1. Volksliedabend * 27. 1. Moderne Eheprobleme (Gen. Eschbach) * 3. 2. Einführung in das Schachspiel * 10. 2. Unsere Stellung zur Religion * 17. 2. Wer war es? * 24. 2. Alte und neue Jugendverziehung (Ref. Gen. B. um, Direktor der Erziehungsanstalt Lindenhof).

Wittwoch, 23. Februar.

im Cecilien-Pavillon, Rathhausstraße

Vom Werden des Lebens

Referent: Stadtarzt Gen. Dr. Löwenstein.
Beginn 7.30. Eintritt 30 Pf.

16. 1. Besichtigung des Postmuseums Tr. 9.30. 2. Vgl. Stralau-Mummelsburg * 6. 2. Besichtigung der Lichtenberger Feuerwache Tr. 9.30 vor dem Heim * 20. 2. Besichtigung des Eisenbahnmuseums Tr. 9.30. 3. Vgl. Stralau-Mummelsburg * 27. 2. Führung durch den Lindenhof Tr. 4.20. Wagnerplatz

Bezirk Reinickendorf

Willi Weber, Tegel, Eggenstraße 12, b. Eichstädt.
Heimabende: Dienstags 7.30 und Sonntags 6.00 sowie jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat 7.30 in Reinickendorf-West, Jugendhaus, Seid. Straße * Jeden 2., 4. und 5. Donnerstag 7.30 in Ad.-Ost (Seebad).
6. 1. Jahresversammlung (Neuwahlen) * 13. 1. Heinrich Heine (Gen. Lichte) * 20. 1. Vortrag: Wilhelm Liebknecht * 27. 1. Fritz Reuter (Gen. Jggann) * Fahrtenbekanntgabe im Heim.

Eberswalde Obmann: Heinrich Jakob, Junferstraße 12.
Zusammenkünfte jeden Freitag 8-10.00 Equite Gesundbrunnen.

Hennigsdorf Obmann: A. Baumann, Baldieding 7, b. Zabel.

Landsberg a. d. Warthe
Obmann: Willi Blawert, Neuföster Str. 1.
Zusammenkünfte jeden Mittwoch 8-10.00 im Volkswohlfahrtsaus, Molltestraße.

Ludenwalde e. B.
Obm.: Artur Witte, Trebbiner Straße 6.
Jeden Donnerstag Gymnastik bei Harting * Jeden Mittwoch Arbeitsgemeinschaft bei Witte * Jeden Freitag Unterhaltung abends bei Harting * Wandersfahrten werden im Heim bekanntgegeben * Jeden Freitag nach dem 1. Monatsversammlung.

Schneidemühl Obm.: Paul Fregin, Buddestraße 4, 1.

Frankfurt a. d. O. e. B.
Obmann: Fritz Söhne, Theaterstraße 11.
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7-10.00 im Gewerkschaftshaus * Sonntag, 16. 1., 4.00 nachm. Generalversammlung im Gewerkschaftshaus; anschließend 7.00 „Wilhelm-Busch“-Abend.

Bezirk Oberspree

Bezirksleiter: Hans Kemmann, Via-Oberschöneweide, Fraßbergstraße 34, 11.

Cöpenick e. B. Obmann: Willi Dall, Kreuzstraße 52.
Jeden Mittwoch 7-10 im Jugendheim, Bräunerstraße 5.
W. Köpenick Obm.: Alfred Kowmann, Kaulsdorf, Sagenstraße 10.
Jeden Donnerstag 8.00-10.00 im Jugendheim, Kaulsdorf, Sagenstr. 25.

Falkenberg-Grünau

Obmann: Erich Frieble, Berlin-Grünau, Kaxienhof 6.
Jeden Mittwoch von 8.00-10.00 am Waldchen hinter dem Kaxienhof.

Ober-Nieder-Schöneweide

Obmann: Alfred Pegner, Oberschöneweide, Mathildenstraße 9.
Zuschriften: Heim, Nieder-Schönew., Jennstr. 1.
Mittwoch u. Freitag von 7.30-10.00 geöffnet.
5. 1. Ballstanz * 7. 1. Musik und Reizspiele * 9. 1., nachm. 4.00. Generalversammlung * 12. 1. Diskussion * 14. 1. Musik- und Lesabend * 19. 1. Lieberabend * 21. 1. Musik und zwanglose Zusammenkunft * 26. 1. Vortrag * 28. 1. Musik und Diskussion * 2. 2. Ballstanz- und Lieberabend * 4. 2. Musik- und Lesabend * 9. 2. Diskussion * 11. 2. Musik und Reizspiele * 18. 2. Mitgliederversammlung * 18. 2. Musik und zwanglose Zusammenkunft * 23. 2. Vortrag * 25. 2. Musik und Diskussion.

Bez. Westhavelland

Bezirksleiter: Walter Bedemeyer, Brandenburg, Esenstraße 17, vorn 2 Tr.

Brandenburg a. d. S., e. B.
Obmann: Fritz Wiesner, Fohrerstraße 9.
Heim: Ustaniering 1, bei Brief.
Achtel auf die Mitteilung in der Presse.
Jeden Freitag Fahrtenbekanntgabe im Heim.

„Serienheim Bühnenwerder“
im Blauer See:
Anmeldungen und Schlüssel bei H. Gädge, Brandenburg a. d. S., Franz-Ziegler-Str. 24.

Richtmoyer II bei Plaue

Obmann: Br. Begner, Richtm.-W. a. S., Marktstr. 3b.

Nowawes Obmann: Karl Ehle, Ahornstraße 9.
Zuschriften: Paul Schmidt, Reichstraße 31, 11.
Zusammenkünfte: Donnerstags und Sonntags von 8.00 bis 10.00 im Stadt Jugendheim; Freitags in der Weltl. Schule, Priesterstraße (Gesangsübungsstunde).

Rathenow a. d. S. Obmann und Zuschriften: Herm. Siemer, Mittelstraße 16.

Bezirk Elbe

Bezirksleiter: Emil Otto, Magdeburg-Sudenburg, Helmstedter Straße 14, 3. Tr., Eingang Lutherstraße.

Magdeburg a. E. Obmann: Walter Straße 62, bei Neuf.
Freitags: 8-10.00 im Frants-Jugendheim (Zimmer 15) * Montags Sport- und Turnabend, Turnhalle, Leipziger Straße 46.

Schönebeck a. E. Obm.: Gust Zentler, Wilhelmstraße 51.
Donnerstags in: Heim, Wiener, Königstraße.

Wittenberge Obm.: Karl Steuer, Bergstraße 15.
Jeden Montag Musikabteilung: Übungsstunden * Donnerstags 8.00 Heimabend, Zentralhalle.

Bezirk Lausitz

Bezirksl.: K. Kana, Cottbus, Braniger-Str. 15.

Bohlsdorf b. Hornow (Kreis Spremberg)
Obmann: Robert Ragort, Bohlsdorf.

Cottbus i. L. Obm.: Walter Karawardt, Berliner Straße 9, 11, bei Bragg, an rechten.
Zusammenkünfte jeden Freitag von 7.00 bis 10.00 im Jugendheim, Spreestraße 12 * Freitag 8.00 bis 10.00 im Jugendheim, Gärtnersstraße 2.
Katzenfand-Haus Schwanenkeißel
Alle Einladungen und Anmeldungen für das Landrecht sind an Walter Karawardt, Berliner Straße 9, 11, bei Bragg, zu richten.

Betschau Obmann: Paul Folge, Bahnhofstraße 1.

Finsterwalde (N.-L.) Obm.: Kurt Haberland, Berliner Straße 31.
Donnerstags 8.00 Heimabend.

Forst (Lausitz) Obm.: Karl Weihe, Bahnhofstraße 41.
Dienstag von 7-9.30 Heimabend * Mittwoch von 7-9.30 Musikgruppe * Donnerstag 7-9.30 Naturwissenschaftler * Jeden 1. Sonntag im Monat Monatsversammlung bei Otto, Karlstraße. Sämtliche Zusammenkünfte im Heim, Volksschule.

Gassen (N.-L.) Obm.: Paul Heim, Wilhelmstraße 68.

Guben Obmann: Hermann Lange, Kaniger Straße 1, Schule.
Zusammenkünfte nur Donnerstags im Städt. Jugendheim von 8-10.00.
Fahrten nach Besprechung an den Heimabend.

Hörlitz (N.-L.) Obm.: Karl Wibel, Senftenberg 11, Marktstr. 27. Zuschriften: P. Ginter, Senftenberg 11, Heimstättenstraße 1, b. Bruder.
Zusammenkünfte: Mittwochs und Freitags 8.00 in der Gemeindefehle.

Honerswerda (O.-L.) Obmann: Max Reul, Soraustraße 1.
Zusammenkünfte: Freitags 8-10, Jugendh.

Lautawerf Obmann: Max Hub, Anckstr. 2, Siegert, Eigenheim, b. Hansen.
Zusammenkünfte: Im Heim 68., Parade 3-9.

Mustau (O.-L.) Obm.: Alfred Seide, Hermannsgasse 22.

Rätschen und Umgegend
Obm.: Alfred Vogt, Grube Zise, Alststr. 39.
Landheim: Radnadorfer Grund (Bahnhofstation Alt-Neu-Ößern).

Rietschen (O.-L.) Obm.: A. Stephan.

Senftenberg (N.-L.)
Obm.: Otto Sacht, Senftenberg, Markt 14, Jülicherhaus.
Zuschriften an Willi Manig, Friedrichstr. 24.
Zusammenkünfte Dienstags, Donnerstags und Sonntags im Jugendheim, Mittelstraße. Fahrten im Heim bekanntgegeben.

Sorau (N.-L.) Obm.: Rich Otto, Goldbacher Kirchweg 2.
Jeden Freitag Zusammenkunft im Städt. Jugendheim (altes Lyceum), Dienstag in der Jugendherberge, Kirchplatz * Musik- und Gesangsgruppe: Verfahrplan hängt in der Balkbuchhandlung am Markt aus.

Spremberg (N.-L.) Obmann: Kurt Petrad, Bauhener Str. 63.

Weißwasser (O.-L.)
Obmann: Fritz Groß, Braunsteichweg 9.
Kaffee: Paul Habermann. Zusammenkünfte: Montag und Donnerstag von 6.30 bis 9.00 in der katholischen Schule (Parade).

Bezirk Pommern

Bezirksleiter: E. Hofmann, Köslin, Köslin, Zushi. an Paul Angen, Köslin-Göhlenhof.

Köslin Obmann: Paul Angen, Köslin-Göhlenhof.
Kaffee: Walter Pörschte, Al. Paulstr. 6.
Mittwochs: Franz Spier, Gefang * Freitags: Borräge, Diskussion * Musikgruppen.

Wittenberge Obm.: Gust Zentler, Wilhelmstraße 51.
Donnerstags in: Heim, Wiener, Königstraße.

Stralsund Obmann: Franz Rejoul, Marienstr. 21, Zuckerkuchen an Rejoul, Willi Vellor, Bahnhofstr. 1.
Zusammenkünfte: Jeden 1. Sonntag im Heim, Volksschule, Gärtnersstraße 2, Beginn 8.00.
Kinberabteilung: Bruno Kuschel, Mittwochs von 7-9 bis 10.00, Sonntags von 10-12 im Jugendheim, Gärtnersstraße 2 * Fahrtenbekanntgabe im Heim.